

Philipp Paulat (Klasse 10)

Zusammensein

Ich bin gerne allein. Geborgen in meinem Zimmer, meinem Zuhause. Dazu gehören die Geräusche meiner Familie, die ich im Hintergrund wahrnehme. Dazu gehören die Nachrichten meiner Freunde. Dazu gehört das Mauzen meiner Katze, die in mein Zimmer will. In den langen Wochen des Lockdowns wurde mir klar, dass ich ganz gut mit der Isolation umgehen kann. Aber ich war ja nicht allein. Meine Freunde waren am Handy und am PC bei mir. Meine Familie rückte noch enger zusammen. Jeder hatte zu tun, aber abends lagen wir zusammen auf dem großen Sofa, aßen und tranken gemütlich und genossen die gemeinsame Zeit. Das Zusammensein ist wie ein Netz. Die Menschen sind die Fäden, die viele Verknüpfungen haben. Verschwindet ein Mensch, so hat das Netz ein Loch und funktioniert nicht mehr richtig. Es dauert lange, bis die Mitmenschen es geschafft haben, diese Lücke im Netz zusammenzuweben. Faden für Faden. Knoten für Knoten. Es kann repariert werden, es funktioniert wieder. Trotzdem wird es nie wieder sein wie zuvor. Das Zusammensein ist aber auch das Werkzeug für die Reparatur des Netzes. Es ist ein besonderes Werkzeug, das nicht bei Bedarf gekauft werden kann. Man muss es sich erarbeiten und dauerhaft pflegen, man muss es schätzen und genießen.

Ich bin tatsächlich gerne allein. Mir ist aber klar, dass ich die Zeit für mich nur deshalb als angenehm empfinden kann, weil ich ein tolles Netz aus Menschen um mich habe, das mich immer auffangen wird. Ich gehöre zu diesem Netz und sichere damit aber auch meine Familie und Freunde. Zusammensein macht stark, die Freude und der Spaß in guten Zeiten sorgen für den Halt in schweren.